

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Einzelnenpreis: die Hingelplattene Kopfscheibe 12 Pfg.

Abgabe in der Expedition dieses Blattes, Zeigerstraße 10 bis spätestens donnerstag 10 Uhr. Gelegere un. langwierige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, ebens 7 Uhr für den folgenden Tag.



Bierstüblicher Bezugspreis: durch unsere Expedition 1 Mk. 15 Pfg. von unseren Böten ins Haus gebracht 1 Mk. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 Mk. 30 Pfg.

Bierstübliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Zeigerstraße 10, auch von unseren Böten und allen Kaffeeh. Rohmaterialien angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 67.

Dienstag, den 6. Juni 1916.

55. Jahrgang

Die Reichstagsarbeit.

Der Deutsche Reichstag hat seine Schuldigkeit getan und kann gehen, d. h. die Sommerferien antreten, die bis zum 25. September dauern sollen. Obwohl, nach ihrem Werte bemessen, die neue Kriegsanleihe von zwölf Milliarden die gewichtigste und bedeutendste Vorlage der Session ist, so weiß man doch im Voraus, daß die das hohe Haus nicht lange ausfallen wird. Die drei- und vierwöchigen Verhandlungen werden sich wohl beenden lassen, damit wir zum freigelegten Frieden gelangen. Umfängliche Debatten im Plenum gibt es da nicht. Im Übrigen steht die einstimmige Annahme der neuen Milliarden-Anleihe heute schon fest. Der abziehende Standpunkt der 21 Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft fällt nicht ins Gewicht. Eingehende Forderungen, die nach den gründlichen Ausarbeitungen sogar als recht ausgeübt bezeichnet werden können, wenn man die bisher gepflogene Geschäftserledigung in den Kriegsstagungen berücksichtigt, haben die Steuererlagen verursacht, die nach den Kompromißvorschlägen zur Annahme gelangen. Tabaksteuer, Erhöhung der Post- und Telegrammgebühren, Abschaffung des Zehntens sind wichtige und lebenswichtige Steuern, aber sie berühren die unentbehrlichen Lebensbedürfnisse doch nur in geringem Maße und belasten die breiten Volksschichten daher nicht in größerer Weise. Angenehm ist es ja nicht, wenn man für die Postkarte statt der bisherigen 5 fortan 7 Pfennige zu zahlen hat; aber erträglich ist der Mehraufwand doch. Man wird sich jetzt auch in Norddeutschland mehr und mehr an die Vermögenssteuer gewöhnen. In der südlichen Bundesstaaten läßt sie keine Wünsche. Das hat keinen Wert und wirkt erzieherlich im Sinne des Sprichworts: wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

In Stelle der von der Regierung vorge schlagenen Quittungs- ist die Umsatzsteuer getreten. Ihr unterliegen Kauf- und Veräußerungsgeschäfte. Der Steuerfuß beträgt 1 von Kauf und Verkauf der Waren in Umsätzen von 10 Pfennig für je ansehnlichen 100 Mark. Die Abgabe ist vom Veräußerer am Schluß eines jeden Kalenderjahres, und wenn der Betrieb nicht bis zum Schluß des Kalenderjahres bestanden hat, bei Beendigung des Betriebes von dem Gesamterlös der Umsätze zu entrichten, die in diesem Jahre bewirkt worden sind. Belastet der Gesamterlös der Umsätze sich im Jahre um mindestens 10 Prozent 3000 Mark, so wird eine Abgabe nicht erhoben. Das beschlossene Verfahren ist einfacher und weniger beschwerlich, als es die Versteuerung der Umsätze bei jedem einzelnen Wareneinkauf wäre; daß aus der Kleinhandel von ihm betroffen wird trotz der Bestimmung, wonach die Steuer erst bei einem Umsatz von mehr als 3000 Mark erhoben wird, liegt auf der Hand.

Die wichtigsten aller Vorlagen, über die zugleich auch von Anbeginn grundsätzliche Ermittelung herrichte, ist die Kriegsgesetzgebung, über die Kriegsteuer, wie sie sich jetzt kurzweg genannt wird. Ihr unterliegen nach dem Verzicht auf eine abermalige Erhebung des Wehrbeitrages alle Personen, deren Vermögen am 31. Dezember 1916 gegen den Stand zu Beginn des Veranlagungszeitraumes einen Zuwachs oder Abnahme von mindestens 10 Prozent erfahren hat. Die Abgabe wird nur erhoben, wenn der Vermögenszuwachs den Betrag von 3000 Mark und das Vermögen am 31. Dezember cr. einen Gesamtwert von 6000 Mark übersteigt. Beträgt das Vermögen zu dem genannten Termin nicht mehr als 13 000 Mark, so unterliegt abgabepflichtige Vermögenszuwachs nur insoweit der Abgabe, als durch ihn ein Vermögenszuwachs von 10 000 Mark überschritten wird. Die Abgabe vom Vermögenszuwachs beträgt für die ersten 10 000 Mark des Zuwachses 5 Prozent, für die zweiten 10, für die dritten 10 000 Mk. 15 Prozent, für die nächsten 20 000 Mk. 20, für die nächsten 50 000 Mk. 25 Prozent, für die nächsten 100 000 Mk. 30 Prozent; sie steigt bei 300 000 Mk. auf 45 Prozent und beträgt darüber hinaus 50 Prozent. Die Kriegsabgabe der Einzelpersonen ist zu einem Drittel binnen drei Monaten nach Feststellung des Befehdes zu entrichten, das zweite Drittel ist bis zum 1. November 1917 und das letzte Drittel bis zum 1. März 1918 zu entrichten.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 3. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern Mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenort südlich von Jilkebeke (südlich von Ypern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leichtes Kavallerieregiment, ein Oberst und 13 andere Offiziere sowie 350 unversehrte und 168 verwundete Engländer gefangen genommen.

Die Gefangenennahme ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere blutige Verluste hatten und außerdem Teile der Besatzung aus den Stellungen flohen und nur durch unser Feuer eingekesselt werden konnten.

In der Nacht einziehende Gegenangriffe wurden leicht abgeblasen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont brachten unsere Erfindungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Beschießungsanlagen mit sichtbarem Erfolge bekämpft. Westlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage.

In den Bergschanden wurde ein harter Angriff gegen unsere neuangewonnenen Stellungen südwestlich von Gaillett-Walde abgeblasen.

Weiter östlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Bauz gestern in sehr heftigem Ansturm verkehrt in unsere Gräben einzufragen. Alle Versuche scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten.

In der Gegend südlich von Bauz sind heftige für uns günstige Kämpfe im Gange.

Am Düngrange der Maasshöfen stürmten wir das Karl ausgebaute Dorf Damloup, 520 unversehrte Franzosen darunter 18 Offiziere und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Gefangene gerieten bei der Abführung über Dierpe in das Feuer französischer Batterien.

Die Feldartillerie holte über Bauz einen Barmand-Doppeldecker herunter. Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Wöschingen abgeschossene französische Doppeldecker ist das vierte von Lieutenant Wöschinger niedergeschlagene Flugzeug.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Aufser Bartroullengebiet keine Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen die von uns genommene Stellung südlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die restlos abgeblasen wurden.

Die Artilleriekämpfe nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielten auch gestern an. Englische Erfindungsabteilungen wurden abgewiesen.

Mehrere Sprengungen des Feindes südlich von Remilly-St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächerer feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen. Ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ostufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Gaillett-Walde und Damloup weiter günstig für uns fortgeschritten. Es wurden gestern über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Marfisch blieben ohne die geringste Wirkung.

Vom benachbarten feindlichen Flieger tödeten in Flandern mehrere Belgier. Militärflieger Schachen entwand nicht.

Bei Hallebeke wurde ein englisches Flugzeug von Abschreißern abgeblasen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die größte Seeschlacht der Weltgeschichte.

Die Seeschlacht am Saegerat, die mit dem glänzenden Siege unserer Kriegsschiffe endigte, war sowohl nach Umfang der Streitkräfte wie nach ihrer räumlichen und zeitlichen Ausdehnung die größte Seeschlacht der Weltgeschichte überhaupt. Die deutsche Hochseeflotte stand der Hauptmacht der englischen Kampftruppe gegenüber, zehn Stunden währte die Schlacht, ihre Front dehnte sich allmählich auf eine Länge von mehr als 150 Kilometer aus. England, das unter dem ersten Eindruck des niederergerichteten Schlages die Sprache verloren zu haben schien, hielt sich jetzt zur Bekämpfung seiner von unserer Marineleitung vertriehenen Verluste genötigt. Daß es dabei mit Beschleunigung arbeitet, den Untergang des Großkampfschiffes „Warpite“ zu leugnen sucht, befreut mich nicht. Während England elf seiner Schiffe mit einem Gesamtgewicht von 117 500 Tonnen als verloren angibt, beträgt unser Verlust nur 23 056 Tonnen. Die englischen Verluste sind in Wirklichkeit größer, als sie von Londoner amtlicher Stelle angegeben werden. Die englische Marineleitung räumt selbst ein, daß von sechs ihrer an der Schlacht beteiligten jenseitigen Kriegsschiffe noch keine Meldung eingelaufen sei. Dieses Eingeständnis, das der Lage nach der Schlacht gemacht wurde, beweist deutlich, daß die betreffenden Schiffe verloren sind. Von dem Eindruck, den die Mitteilung der Londoner Admiralität, die amtlichen Verluste seien kleiner, aber auch die deutschen

sein ernt, auf das Inselboot gemacht hat, ist es schwer eine Vorstellung zu geben. Die amtliche Aufschuldung, daß das unglückliche Boot der Deutschen zu Hilfe gekommen sei, den Engländern aber gescheitert habe, ist selbst dem englischen Volke zu dumm, das doch an Verdeckungsmanövern gewöhnt ist.

Westliche Front. Was die englische Kriegsflotte mit ihrer Flotte in den dänischen Gewässern bezweckt, verweigert die Londoner Admiralität begründeterweise. In dessen gibt es, wie die „Voll. Zig.“ schreibt, Anzeichen, die uns der Lösung des Rätsels näherbringen. In seinem bei dieser veröffentlichten Bericht über den Zusammenstoß ist davon die Rede, daß die englische Flotte von einer Flotte von Minenschiffen begleitet gewesen wäre oder daß sie selbst Transportflotte begleitet hätte. Beide beiden negativen Aussagen berechtigen (mit dem Vorbehalt, daß nicht nachträglich noch der eine oder andere Umstand bekannt wird) zu dem Schluß, daß weder die vielbesprochene Landung an der jütlandischen Küste, noch ein Angriff auf den Sund und der Einmarsch in die Dänische von der englischen Marineleitung geplant war. Dagegen wird aber wiederum die Vermutung nahe gelegt, daß Englands Flotte, wie ein Schwan auf einen Leich sich von Kindern bemundert läßt, vor den Neutralen paradiere und hochmütig ihre Macht über die Gemäßer zeigen wollte. Die Annahme hätte sie fürchtiger gebildet.

Im Nordseegebiet beschleunigte der Reichsanzler den Chef der Hochseeflotte, Viceadmiral Scheer, in einem Telegramm, worin es heißt: Sizak und Begreifung ermit ganz Deutschland, daß es nunmehr auch unserer Flotte vergönnt war, dem überlegenen Feind, der sich für unüberwindlich hielt, mit wichtigen Schlagen zu zeigen, was Deutschlands Seemacht ist und kann. Das Vaterland jubelt und dankt. Gellens Scheer erwiderte: Die Freude des Vaterlandes gibt uns die Hoffnung, ein Bild haben bestreuen zu dürfen zu Deutschlands Geltung in der Welt. Diese Hoffnung ist unserer Flotte Inhalt und Ansporn für die Zukunft.

Die gesamte moderne Kriegsflotte Englands im Kampf. Im Besonderen von vornherein entgegengetreten, stellte der Chef des Admiralstabes, Admiral Marston, erneut fest, daß sich in der Schlacht vor dem Saegerat am 31. Mai die deutschen Hochseeflotte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf befunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichem Bericht noch der Schlachtkreuzer „Invincible“ und der Panzerkreuzer „Warrior“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Gibson“, der in der Nacht vom 31. 5. zum 1. 6. infolge einer Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, geprengt werden, da er nicht mehr einbracht werden konnte. Die Besatzung wurde durch Torpedoböte geborgen, bis auf den Kommandanten, zwei Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Weile aus Holland durch einen Schlepper nach Amruden gebracht und dort gelandet.

Der deutsche Seeflag hat auf das neutrale Ausland einen gewaltigen Eindruck gemacht und angeregt, sich den letzten Zweifel an dem endlichen Sieg der Zentralmächte, der hier und da noch bestanden, gründlich weggeräumt. Die amtlichen Berichte stellen hatten das Schlachtergebnis, so lange es irgend möglich waren, geheim gehalten und geben es dann unter den abenteuerlichsten Entstellungen bekannt. Da die Wahrheit auch in Frankreich auf die Dauer nicht verborgen gehalten werden kann, so ist der Sturz aus der verführerischen Stimmung in komplette Verwerfung um so sicherer, als die deutschen Erfolge vor Verdum und gegen die Engländer doch eine gar zu deutliche Sprache reden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die regere Tätigkeit von Batterien auf dem östlichen Kriegsschauplatz scheint größere Kriegshandlungen eintreten zu wollen. Südlich Smoranz, das 75 Kilometer östlich von Wilna schon jenseits unserer Stellungslinie gelegen ist, führten wir einen erfolgreichen Erfindungsversuch aus. Er galt dem in einer Walde zwischen beiden Linien gelegenen Gute Iquishin. Um 11 Uhr nachts vom 1. zum 2. Juni hatte unser Artillerie Feuer eingeschlagen, das gegen vier Minuten dauerte, und mehrere Iquishin in unmittelbarer Augensicht hinter das Ost Sperrfeuer gelegt wurde, auf gleichzeitig unsere Sturmtruppe an. Das Gut war von einer russischen Kompanie besetzt, die hier einen Stützpunkt anlegen wollte und die in Schütze von drei Bügen Infanterie und einer Gruppe Bombenwerfer arbeitete. Wie es nach Lage der Sache nicht anders sein konnte, kam es, da den Russen der Anschlag unumgänglich gemacht war, zum Spandemenge, bei dem sie laut „Zug“ schwerer und sehr blutige Verluste hatten, während wir im ganzen fünf Verletzte zu verzeichnen haben. Die russischen Arbeiten und schon vollendeten Anlagen wurden gänzlich zerstört.

In der besprochenen Front herrscht wieder härteres Artilleriefeuer. Die Russen schließen wohl und treiben sogar eine ungewohnte Munitionsverschwendung, aber sie treffen nicht. Die japanischen Waffenlieferungen scheinen mehr als mangelhaft zu sein. Die Russen erzielen nicht die geringsten Erfolge, auch die Winterkämpfe sind völlig gescheitert.

Da die Flugzeuge von den österreichischen Alptruppenführern prompt herbeigeholt wurden. Eine feindliche Landung von Bedeutung ist nach den bisherigen schwächlichen Anzeichen nicht zu erwarten.

Ein Uffentast auf den Jaren? Aus Odesa melden Wiener Blätter, daß gegen den Jaren bei seinem dortigen Aufenhalt ein Uffentast verübt wurde. Als sich die kaiserliche Familie zum Bahnhof begab, feuerte ein Ingenieur gegen den Jaren drei Revolverkugeln ab, die zwar ihr Ziel verfehlten, von denen eine aber der Kronprinz an der linken Hand getroffen wurde. Der Täter wurde unmittelbar nach der Tat, die er in vollster Überlegung beging, verhaftet. Die russischen Blätter luden den Vorfall totzuschweigen.

Der Deutsche Reichstag. Der vorher die Umkehrung und die Kriegsgesetze in zweiter Lesung erledigt hatte, beschloß am Sonnabend zunächst das Tabaksteuergesetz. Abg. Hente (Soz.) wurde zur Ordnung gerufen, als er sagte, zur Ausarbeitung eines Gesetzes wie das vorliegende dürfe man keine Gesellen haben. Unterfahrssekretär Seiffert behauptete, daß an der Befragung des Tabaks unter seinen Umständen hätte vorgegangen werden dürfen. Arbeitslosigkeit wurde infolge der Steuer nicht eintreten. Abg. Haas (Sp.) betonte, daß die Durchführung des Gesetzes nicht gehindert werden dürfe und daher auch die Steuern zu bewilligen seien, die man im Frieden vielfach abgezehrt hätte. Abg. Antik (Soz.), der während der Zolltarifverhandlungen im Herbst 1902 eine achtfünfstündige Rede gehalten hatte, erregte die Aufmerksamkeit des Hauses, als er anfing, er bitte um Gebuld, wenn seine Rede etwas länger werden sollte. Er sprach sich dann mit dem kaiserlichen Schatzminister gegen die Vorlage aus. Abg. Hente (Soz.) griff den Staatssekretär Seiffert an, wurde von diesem jedoch glatt abgefußt. Darauf wurde die Tabaksteuervorlage in zweiter Lesung angenommen. Es folgte die zweite Lesung der Kriegsgesetze auf Post- und Telegraphengesetze. Abg. Wolf (Soz.) wandte sich gegen Verschönerungen. Abg. Bartsch (Sp.) trat für die Erhöhung und Befestigung des Posttarifs eines Abnahmungsprogrammes der Braunschweiger Postämter-Verwaltung an den Herzog. Darauf sprach unter großer Anwesenheit des Hauses Abg. Vogler (Soz. u. Sp.). Die Staatssekretäre Seiffert und Kraetz traten zurück. Die Vorarbeiten an der Vorbereitung der Jaren und Telegraphengesetze, angenommen mit einer festgestellten Antrag auf Aufhebung der fünfjährigen Postfreiheit; auch eine Resolution wegen Einführung einer einheitlichen Briefmarken für das Reich gelangen zur Annahme. Es folgte der Entwurf über den Frachtverbindungsplan. Abg. Wehling (Soz.) sprach gegen, Abg. Carlens (Sp.) für die Vorlage. Die Vorlage wurde angenommen. Die Kriegsgesetze sind damit erledigt.

Die Etats der Reichsschulden und der allgemeinen Finanzverwaltung wurden ebenfalls erledigt, das Budget für den dritten Teil angenommen. Der Entwurf über die Verabreichung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre wurde nach kurzen Darlegungen des Abg. Mollenhuth (Soz.) in zweiter Lesung angenommen; desgleichen ohne Debatte das Kapitalsverbindungsgezet. Montag 11 Uhr; Dritte Lesung der Steuererlasse. Schluß 5 Uhr.

Der Deutsche Reichstag. Der sich am Donnerstag verlag, wird seine Arbeiten nicht erst im November wieder aufnehmen, es ist bisher kein, sondern schon im September zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten. Damit sind die verschiedenen Möglichkeiten der Vermehrung der Reichsvertretung entgegengesprochen, den Reichstag nicht auf gar zu lange Zeit auszuschieben.

Die Konferenz mit den Bürgermeistern im Kriegsernährungsamt. Am Sonnabend nachmittags stattfand, galt vornehmlich der Beratung über die Beschaffung von Lebensmitteln für diejenigen Städte, die eine Wasserleitung durchzuführen wollen. In einer deutschen Industrie- und Handelskammer, die die Durchführung der Wasserleitung alle Vorarbeiten getroffen. Daran sollte sofort nach Kriegsausbruch als eine der ersten Städte stabilisiert eingerichtet, in denen Bedürfnisse gutes, nahrhaftes Essen zu mäßigen Preisen erhalten. Den Bedürfnissen entsprechend ist der Betrieb beständig vergrößert worden, so daß jetzt täglich 6000 Liter Essen verteilt werden. Um dem Zweck der Ernährungslage geteilter Bedürfnisse in den nächsten beiden Monaten die Betriebe herzustellen, wird täglich 10 000 Mittagezeit verabsichtigt können. Mit 20 Pfennig bleibt der Preis für die Ration vornehmlich hinter den in den meisten anderen Städten zurück. Trotz des niedrigen Preises wird gutes, fettiges und schmackhaftes Essen durch namhafte Zulieferer der Waffabrikanten geliefert.

Geheime Futterration. Die reiche Ernte, der wir entgegenzusehen, macht die schon in erster Linie Bekannte bemerkbar. Das Getreide, das in großer Menge und vorzüglichster Güte zur Verfügung steht, feiert zusehends den Mangel und damit auch die Futtererzeugung. In Berlin konnte der auf 100 Gramm herabgesetzte Futteranteil pro Kopf und Woche auf 100 Gramm erhöht und gleichzeitig noch eine kleine Preisermäßigung von fünf Pfennigen für das Pfund gewährt werden.

Zur Erziehung der gefallenen Lehrer und Schüler hat das heftige Ministerium angeordnet, daß in allen öffentlichen Schulen die Lehrer durch den Verlust verloren haben, das nach Möglichkeiten vergrößerte Maß des gefallenen Lehrers in den Klassenräumen angebracht werden soll. Diese Verordnung gilt für die Volksschulen wie für die höheren Lehranstalten. Gleichzeitig verfügte die oberste Schulbehörde, daß die Kinder der gefallenen Schüler der oberen Klassen der höheren Schulen in Sammelklassen aufgestellt oder wenigstens getrennt angeordnet werden, in denen die Namen der Gefallenen eingetragen sind. Die Verfügung wird damit begründet, daß man den gefallenen Soldaten eine sichtbaren Ausdruck des menschlichen Dankes schenke, was in der Form eines kleinen Denkmals in den Schulen geschehen könne. Die Kosten sollen für die Volksschulen von den Gemeinden, für die höheren Schulen von den Schulräten übernommen werden.

Im westfälischen Abgeordnetenhaus, das am Sonnabend eine Sitzung abhielt, redete der Reichsminister Graf v. Schwerin-Beuthen, in seiner großen Rede. In allen deutschen Gauen, so führte er aus, ist die Kunde mit Jubel aufgenommen worden, daß unsere Hochseeflotte gegenüber der an Zahl weit überlegenen englischen Hochseeflotte einen herrlichen Sieg erlitten hat. (Stürmischer Beifall.) Ich habe mir gefaßt, aus diesem Anlaß dem Kaiser, dem Führer der deutschen Hochseeflotte, den aufrichtigsten Glückwunsch des Landes zu sagen und erlaube mir dazu als Amtsmann folgende Rede zu richten: Ich danke für den freundlichen Glückwunsch, den mir das Abgeordnetenhaus aus Anlaß der Seeschlacht bei Skagerrak ausgesprochen hat.

Mit Ihnen bin ich stolz darauf, daß unsere weitere Flotte in dieser herrlichen Schlacht einen Sieg errungen hat, daß sie auch einem übermächtigen Gegner gemessen ist.

Meine Herren, so sehr der Präsident freut, auch unser ganzes Volk wird gerade diesen Sieg mit besonderer Freude und mit besonderer Genugtuung begrüßen. War es doch ein noch heute leitender englischer Seemann, der vor dem Antritt in der englischen Flotte die Welt verurteilte, daß die Überlegenheit der englischen Flotte gegenüber der deutschen so geringfügig sei, daß im Falle eines englisch-deutschen Krieges die deutsche Flotte schon vernichtet sein würde, bevor noch überhaupt in der Welt die Kriegserklärung bekannt wird. Nun, meine Herren, Gott der Herr geht unseren braven deutschen Flottenjägern und ihren herrlichen Führern noch eine solche Freude, wie wir sie jetzt erleben haben. Das wird gewiß das große Ziel, welchem wir alle gemeinsam zuzustreben der Erreichung eines umharnbaren und die Sicherheit des Reiches dauernd verbürgenden Friedens am schnellsten und sichersten fördern. Ich werde mit Ihrer Genehmigung auch den Sieger in dieser Schlacht, Viceadmiral Scheer, beglückwünschen. (Beifall.) Ich werde auch die hürnliche Flotte (Tripp) Ich nehme auch dafür die Ermächtigung an, erlaube an. (Stürmischer Beifall.) Auch die Sozialdemokraten, die Ausnahme der Abgeordneten Hoyer, Wolf und Paul Hoffmann haben die Rede stehend angehört.

Ohne Debatte wurden darauf die Denkschrift über Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Staatsarbeitern sowie die Verordnung über die Eiserstellung der zum Wiederaufbau im Kriegs- und Friedensgebiete geschädigten Eisenbahnen sowie die Ausnahme der Hilfskräften erledigt. Donnerstag 12 Uhr: Ernährungsfragen.

Die Seeschlacht am Skagerrak.

Berlin, 4. Juni. Von zulaufender Seite wird über den Verlauf der Seeschlacht gegen die englische Flotte vor dem Skagerrak im Anschluß an die bisherigen Berichte noch folgendes mitgeteilt: Die deutschen Hochseeflotte waren vorgetrieben, um englische Flottenflotte, die in letzter Zeit mehrfach an der norwegischen Küste gemeldet worden waren, zur Schlacht zu ziehen. Der Feind kam am 31. Mai 4 Uhr 30 Min. nach. etwa 70 Seeminen vor dem Skagerrak zunächst in Stärke von drei kleinen Kreuzern der Calliope-Klasse in Sicht. Unsere Kreuzer nahmen sofort die Verfolgung des Feindes auf, der mit höchster Kraft nach Norden fortzieht. Um 5 Uhr 20 Minuten führten unsere Kreuzer in westlicher Richtung zwei feindliche Kolonnen, die sich als sechs feindliche Schlachtkreuzer und ein größeres Anzahl kleiner Kreuzer und Zerstörer herausstellten. Der Feind entwickelte sich nach Süden. Unsere Kreuzer gingen bis auf 13 km heran und eröffneten auf fälschlichen Schiffsflotten einen sehr wirkungsvollen Feuer auf den Feind. Im Verlauf dieses Kampfes wurden zwei englische Schlachtkreuzer und 1 Zerstörer vernichtet. Nach höchstündigem Gefecht kamen nördlich des Feindes schwere feindliche Streitkräfte in Sicht, die später als fünf Schiffe der Duen Elizabeth-Klasse ausgemacht worden sind. Bald darauf griff das deutsche Gros in den Kampf ein. Der Feind drehte sofort nach Norden ab. Die fünf Schiffe der Duen Elizabeth-Klasse gingen sich an die englischen Schlachtkreuzer an. Der Feind suchte sich mit höchster Fahrt und durch Wafsenfeuer unserer wirkungsvollen Feuer zu entziehen und dabei mit östlichem Kurs um unsere Spitze herumzuholen. Unsere Flotte folgte den Bewegungen des Feindes mit höchster Fahrt; während die Gefechtsabteilungen wurden ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon-Klasse und zwei Zerstörer vernichtet. Das hinterste unserer Liniengeschiffe konnte zu dieser Zeit wegen seiner räumlichen Stellung zum Feind noch nicht ins Gefecht einsteigen. Bald darauf erschienen von Norden her neue schwere feindliche Streitkräfte. Es waren, wie bald festgestellt werden konnte, mehr als 20 feindliche Linienfahrzeuge neuerer Bauart. Da die Spitze unserer Linie zeitweilig in Feuer von beiden Seiten geriet, wurde die Linie auf Westkurs herumgeworfen. Gleichzeitig wurden die Torpedobootsflotten zum Angriff gegen den Feind angelegt. Sie haben mit hervorragendem Erfolg und höchsten Erfolg bis zu deren Hintereinander angegriffen. In diesem Gefechtsabchnitt wurde ein englisches Hochseeflotte vernichtet, während eine Reihe anderer schwerer Beschädigungen erlitten haben muß. Die Tagelicht gegen die englische Übermacht dauerte bis zur Dunkelheit. In ihr fanden — abgesehen von zahlreich den letzten Streitkräften — zuletzt mindestens 25 englische Großkampfschiffe, 6 englische Schlachtkreuzer, mindestens 4 Zerstörer, gegen 16 deutsche Großkampfschiffe, 5 Schlachtkreuzer, 6 ältere Linienfahrzeuge, keine Panzerkreuzer.

Mit einleuchtender Dunkelheit gingen unsere Flotten zum Nachtangriff gegen den Gegner vor. Während der nun folgenden Nacht fanden Kreuzerkämpfe und zahlreiche Torpedobootsangriffe statt. Hierbei wurden ein Schlachtkreuzer, ein Kreuzer der Achilles- oder Shannon-Klasse, ein, wahrscheinlich aber zwei kleine feindliche Kreuzer und wenigstens 10 feindliche Zerstörer vernichtet, davon durch das Spitzengeschiff unserer Hochseeflotte allein 6. Unter ihnen befanden sich die beiden ganz neuen Zerstörer-Zerstörer „Turbulent“ und „Tigerary“.

Ein Geschwader älterer englischer Linienfahrzeuge, das von Süden her herbeigezogen war, kam erst am Morgen des 1. Juni nach beiderer Schlacht heran und drehte, ohne einzutreffen, oder auch nur in Sicht unseres Gros gekommen zu sein, wieder ab.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Eine neue russische Offensiv gegen die Nordostfront der Oesterreicher.
In den gestrigen Kämpfen 5600 Italiener 78 Offiziere gefangen genommen.

Wien, 4. Juni. Amtlich wird bekanntgegeben 4. Juni 1916. Der Feind hat heute früh seine Artillerie gegenüber unserer ganzen Nordostfront in Tätigkeit gesetzt. Das russische Geschwader wurde am Dniepr, an der unteren Etschu, nordwestlich von Tarnopol und in Wolhynien zu besonderer Heftigkeit an. Die neue des Generalobersten Erzherzog Joseph Ferdinand steht bei Duka in einem Frontquartier von 25 km Breite unter russischem Trommelfeuer. Ein russischer Gasangriff am Dniepr verlief für uns ohne Schaden.

Überall machen sich Anzeichen eines unmittelbar bevorstehenden Infanterieangriffs bemerkbar.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Da die Italiener auf dem Oberenlauf südlich des Po-finale und vor unserer Front Monte Genio - Skago mit starken Kräften hartnäckigen Widerstand leisten, beginnen sich in diesem Raume heftige Kämpfe zu entwickeln. Unsere Truppen arbeiten sich näher an die feindlichen Stellungen heran. Delfisch des Monte Genio wurde beträchtlich Raum gewonnen. Der Ort Celina liegt bereits in unserer Front. Wo der Feind zum Gegenangriff schritt, wurde er abgewiesen. Der gestrige Tag brachte 5600 Gefangene, darunter 78 Offiziere und eine Beute von 5 Geschützen, 11 Maschinengewehren und 126 Pferden.

Südtiroler Kriegsschauplatz.
An der unteren Bozisa zerprengte unser Artilleriefeuer italienische Abteilungen.

Ein englischer Torpedobootszerstörer vernichtet
Nach der englische Panzerkreuzer „Curialus“ am Skagerrak in Brand geschossen.

Berlin, 4. Juni. Am 31. Mai hat eines unserer englischen Torpedobootszerstörer vernichtet.
Nach Angabe eines von uns getretenen Mitgliedes der Besatzung des gezeichneten englischen Zerstörers „Tigerary“ ist der englische Panzerkreuzer „Curialus“ von unseren Streitkräften in der Schlacht am Skagerrak in Brand geschossen und vollständig abgebrannt.

Zeppelin waren Ausschlag gebend für den Sieg.
Die Londoner „Morning Post“ meldet: Nach unseren Informationen haben Zeppelin in der Nordseeschlacht eine bedeutende, ja vielleicht ausschlaggebende Rolle gespielt. Während die deutsche Flotte noch mit dem englischen Kreuzergeschwader kämpfte, flogen die Zeppelin in westlicher Richtung nach englischen Gewässern, um dort die Ankerung unserer Hochseeflotte zu beobachten. Zweifellos ist deren Anblick von den deutschen Luftschiffen sehr frühzeitig bemerkt und ihr Herannahen dem deutschen Befehlshaber mitgeteilt worden. Es ist möglich, ja sehr wahrscheinlich, daß es nur die verfrühte Beobachtung der in weitem Halbkreis herbeieilenden englischen Hauptmacht war, die eine Umzingelung der deutschen Flotte bereitete. Das Matz schließt sich dann den Folgerungen eines gestrigen Artikels der „Daily Mail“ an, die jagte, daß vielleicht eines Tages die Verdrängung Englands zur See von der Lösung des Luftproblems, das in England bisher noch ungelöst ist, abhängen werde.

Ein Meilen-Zeppelin.
Die „Straßburger Post“ meldet: Genüert von der Schweizer Grenze: Die „Thurgauer Zeitung“, berichtet aus Romanshorn: Ein riesiger Zeppelin hält gegenwärtig seine Probeflüge ab. Das neue Luftschiff weicht von den bisherigen Zeppelin nur wenig ab. Bug und Heck sind zugeteilt, der Körper ist schlank, mißt in der Länge 240 Meter und besitzt einen Inhalt von 54 000 Kubimetern. Das Gewicht des Luftschiffes beträgt 400 Zentner. Der neue Zeppelin ist der bisher größte von den deutschen Luftfahrzeugen. Er ist mit sieben sehr starken Motoren ausgerüstet, in dem gepanzerten Körper befinden sich Maschinen-gewehre und Geschütze, Apparate zum Abwurf von Bomben und Vorrichtungen zum Ansetzen von Luftballons. Das Luftschiff hat bereits Höhen bis zu 5000 Metern erreicht und soll einen sehr großen Aktionsradius besitzen.

Verleitetes Schiff.
London, 3. Juni. (Reuters) Die Dampfer Elmerode, 3018 Tonnern, und „Colombo“, 5874 Tonnern, sind versenkt worden.

Sekretete aus der Seeschlacht.
Haag, 3. Juni. Das Marineministerium teilt mit, daß die schiffbrüchigen Deutschen und der englische Marinearzt, die mit dem Dampfschiff Verla in Znumden angekommen sind, die Erlaubnis erhielten, nach ihrer Heimat zurückzukehren.

Bezüglich der Gerüchten vom „Frauenlob“ ist noch keine Entscheidung getroffen.

Karlsruhe, 3. Juni. Drei gestern von dem schwedischen Dampfer Wera hier eingetragene deutsche Marineoffiziere befinden sich an Bord des Schiffes unter Polizeiaufsicht. Das Oberkommando hat die Erlaubnis zu ihrer Heimreise auf Kosten des Konjales erteilt.

Hael van Holland, 3. Juni. Der Schlepper Thones traf hier mit acht Mann und zwei Toten des deutschen Kreuzers „Frauenlob“ ein, der durch ein englisches Kriegsschiff versenkt wurde. „Frauenlob“ sank in 10 Minuten. Ueber den Rest der 350 Mann starken Mannschiff ist nichts bekannt, ebenso nichts über das Schicksal der Kreuzer Wiesbaden und Stuttgart. Die englische Flotte wird auf 60 Schiffe geschätzt. (Notiz: Was den Kreuzer „Stuttgart“ betrifft, so verweisen wir auf den amtlichen Bericht. Hiernach ist die „Stuttgart“ in ihren Heimatshafen zurückgeliefert.)

Preisermäßigung für Räder.
Berlin, 3. Juni. Der Zentral-Wiedergeldverband hat die ihm angebotenen Wiedergeldverträge erachtet, die Preise für Räder von 1. Juni ab nur 10 M. bis 20 M. für den Zentner herabzusetzen. Für schwere Ware (Rastfaher und Doppelreiter über 200 Pfund Lebensgewicht) darf von jetzt ab nur noch 120 M. statt, wie bisher 140 M. für den Zentner gezahlt werden. Die Herabsetzung ist erfolgt, um der in letzter Zeit sehr stark hervorgeratenen Neigung zur Absetzung der Räder, die der Laufzeit gefährlich zu werden drohte, entgegenzutreten. Namentlich soll der Preis zur Mäßigung schwerer Räder, zu der auch viel Milch und Eier verbraucht werden, vermindert werden. Es darf erwartet werden, daß in allererstiger Zeit auch die Höchstpreise für Stahlblech von den zulaufenden Stellen entsprechend herabgesetzt werden.

Provinz und Nachbarstaaten.
Teuchern, den 5. Juni 1916

— **Auflärung über Gartengeräte.** Mit dem beginnenden Frühjahr setzt eine rege Arbeit ein, für die möglichst weitgehende Ausnutzung aller Nährwerte, die auf

deutschem Boden wachsen. Bei dieser Gelegenheit wurde vielfach auf das Bildgemälde hingewiesen und das mit Recht. Aber daneben sollte man nicht vergessen, in allen Kreisen der Bevölkerung die Kenntnis und richtige Würdigung der im Garten erzeugten Gemüse zu verbreiten. Hier fehlt es tatsächlich noch an Beispielen, wie sich das in einzelnen Zuschriften an Gärtnerezeitungen usw. zeigt. Insbesondere bei in Deutschland weniger bekannten Gemüsesorten gegenüber verhält sich der Verbraucher oft ablehnend. Wie nützlich und ergabenreich das eine Aufklärung der Defektivität ist, zeigt die verchiedene Haltung des Publikum's Frühjahr 1915 und 1916 der Schiltere gegenüber. 1915 schwache Nachfrage und große Zurückhaltung der Verbraucher, 1916 infolge rege Verarbeitung auf der Händlerseite harter Verbrauch von Schiltere. Hier können amtliche Stellen, aber nicht minder auch Händler und berufliche Organisationen aufklärend wirken.

— Eine Weidenähre (2,55 m hoch) auf einem, Lehrer D. Möller gehörigen Grundstück erbaute, wurde uns heute übergeben.

Bei der Verpachtung des hiesigen Kircheneingangs wurden 1455 Mk. erzielt. Es ist das bisher höchste Ergebnis der Angewandten.

Verantwortlichkeit Mittelung am 6. Juni 1916.

Reich, 1. Juni. Die Stadterveraltung hat bekannt gemacht, daß der Kircheneingang an den hiesigen Obstanlagen unter der Bedingung verkauft werden soll, daß sich der Käufer beim Verkauf von Kirchengeld verpflichtet, für die beste Art einen Preis von 25 Pf. einzubringen.

Halle, 3. Juni. In Leipzig verbotene und heute in Halle eingekaufte fohlenläufige Füllkür Schumacher & Winkler hat hier eingehandelt, daß er am Morgen des 14. Mai den Fubdel 15 wohnenden Töddler Händle gen. Christian Hbber, ermordet und beraubt hat.

Gerz, 2. Juni. Auf Grund von Anregungen werden in den hiesigen Anwesen Veruche mit Stannochung gemacht, um ein billiges Fleisch zu erzielen. Auch sonst wird die Stannochung empfohlen.

Altenburg, 3. Juni. Das von verschiedenen Seiten verlangte Ausfuhrverbot für Kirchengeld an den altenburgischen Streifreie wird nicht erlassen werden, weil die in Aussicht stehende Kirchengeldnerie zu erträglich sein wird, daß sie den Bedarf der einheimischen Bevölkerung weit übersteigt. Die Gemeinden bringen daher ihren Kircheneingang fast überall zur öffentlichen Versteigerung, bedingen sich jedoch vom Kaufpreis eine bestimmte Menge von Kirchengeld für die Gemeinbegüter aus.

Querfurt, 1. Juni. Die Verpachtung des Kircheneingangs in den hiesigen hiesigen Pflanzungen ergab die Summe von 15150 Mark gegen 5922 Mark im Vorjahre. Seitens der Stadterveraltung ist ein Abkommen geschlossen worden, nach welchem die Käufer verpflichtet sind, der Stadtgemeinde wöchentlich 20 Zentner zum Großhandelspreis, der 15 Mark nicht übersteigen darf, zu liefern. Diese Kirchengeld werden zum Einkaufspreise an die hiesigen Einwohner abgegeben. — In anderen Gemeinden sind in diesem Jahre ebenfalls schon recht hohe Summen für den Kircheneingang erzielt worden, z. B. ergab die Kircheneingangsverpachtung in Volkstahl 8800 Mark gegen 2400 Mark im Vorjahre.

Wernburg, 4. Juni. Eine enorme Preissteigerung zeitigte die Verpachtung der hiesigen Obstanlagen in Galde. Die vorjährige Verpachtung ergab 645 Mk., in diesem Jahre wurden 2540 Mk. erzielt.

Wolde, 4. Juni. Auf dem jüngsten Wochenmarkt kosteten 5 Eier 25 Pf. und ein Stück Landbutter 1,05 Mk.

Quedlinburg, 31. Mai. Einen fähigen Glückwunsch unternehmen ein russischer Gefangener. Er übersteigt den das Gefangenenlager umgebenden hohen Stacheldrahtzaun und lief mit größter Schnelligkeit davon. Der Posten sandte ihm einige Schüsse nach, die aber fehlgingen. Der Ausreißer durchquerte die Wache und lief der Wächterleiter Chauviseur. Hier hielt er auf eine Anzahl Feldarbeiter, die ihn anzuhalten versuchten. Als er sich der Festnahme wiedersteifte und tätig wurde, bearbeitete sie ihn ganz gehörig mit ihren Haken und übergaben ihn den ihm nachgeschickten Militärkommandos.

Rödingsbrück, 3. Juni. Vom Arbeitskommando in Oeffentlich der Dippoldisdorfer sind in der vergangenen Nacht fünf russische Kriegsgefangene ausgebrochen.

Görs, 3. Juni. Ein auf dem hiesigen Hauptbahnhofs mit Bahnarbeitern beschäftigter russischer Gefangener war sich vor einem herbeikommenden Zug und wurde von diesem joch gemacht.

Ins Thüringen, 2. Juni. Im Jagdrevier Erlau hatte dieser Tage ein Sportfischer das seltsame Jagdglück, zwei stampende Ger Wäde, die sich mit den Schödnern so verhalten hatten, daß sie nicht auseinander konnten, zur Strecke zu bringen.

Die Revision des Mörders Will Welpthal beschä-

tigte gestern das Reichsgericht. Das Schwurgericht Schneidemühl hat am 13. April den Unterspächter Willi Welpthal, einen früheren Lehrer, wegen Mordes zum Tode und wegen Untertümmens der Verleitung zum Meineid, Betrug und Urkundenfälschung zu 15 Jahren Zuchthaus, 6000 Mark Geldstrafe und dauerndem Ehrenverlust verurteilt. Als Mitaugklagter ist der Vater, der Tischlermeister Wilhelm Welpthal, wegen Urkundenfälschung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Gegen das Urteil hatte nur der Hauptangeklagte Revision eingelegt, die sich jedoch nur auf einige unbeachtliche Pünge in der Verlesung von Formvorschriften fögte, so insbesondere darauf, daß der als Sachverständiger vernommene Dr. G. unbedingte Gutachten sei, die als unmeintlich angefallen wurden. Den Mordverlauf beging Welpthal benehlich im November 1914 zu Bengig in der Mark an dem Rittmeister Jaber, den Mord am 12. Dezember 1914 an dem Gutsbesitzer Hoffstedt-Breslau im Walde von Bruchmühl.

Vermischtes.

Deutsche und englische Seelente. Seitdem das Deutsche Reich eine Kriegsmarine besaß, welche dieselben Namen misslich erlachte, war es mit dem deutsch-britischen Seefahrerwesen, wenn eine solche überhaupt bestanden hätte, vorbei. Die englischen Marines waren noch eiferfüchtiger auf das Wadstum der deutschen Flotte, wie die Wollstoffe in London, obwohl sie gar nicht wissen konnten, daß die jungen deutschen Seelente, die schon erst ihre Ausbildung begannen, dem alten Stamm von Alt-Englands Marine, die schon seit mehreren Jahrhunderten Sieg auf Sieg an ihre Fahne geknüpft hatte, Jahrsfünderten entgegen würden. Es war, als obne man an der Themse, daß eine neue Seemacht in Aufschwung begriffen sei, welche die Vorbeeren von Abitur und Trafalgar erlebigen machen würde.

Der englischen Seemannschaft ist dabei die Kameradschaftlichkeit und die Verantwortung, auf welche gerade die Angehörigen der Marine so stolz sind, abhandeln gekommen. Sie haben ihre Unzufriedenheit gegenüber den Deutschen bei mehr als einer Gelegenheit bewiesen und aus ihrer Abneigung kein Hehl gemacht, die zuweilen direkt bis zur Gehässigkeit ging, selbst dann, wenn nur Mitglieder der deutschen Handelsmarine in Betracht kamen. So war es beispielsweise während des Krieges, in dem deutsche Postdampfer in den ostantischen Gewässern vor den englischen Kriegsschiffen angehalten wurden, weil sie Kriegsfahrtbrände führen sollten. Das war nicht der Fall gewesen, und unsere Kapitäne hatten auch sofort die wider sie erhobene Anklage zurückgewiesen. Trotzdem waren sie, selbst nachdem der Leutnant festgesetzt worden war, noch ungnädig behandelt worden. Und das geschah, obwohl die deutsche Regierung während die ganzen Jahre vor dem Beginn des Krieges eine unbedingte Neutralität beibehalten hatte, die in London allgemein anerkannt worden war.

Im Sommer 1914 — vor dem Ausbruch des großen Krieges — war ein britischer Gesandter in unserm Hauptgeschäftsort Kiel zu Besuch, dem von deutscher Seite alle möglichen Annehmlichkeiten erwiesen wurden, obwohl nicht wenige Klammern laut wurden, die den ganzen Gattungen keineswegs die herzlichsten und reifsten Wirschten zutrauen, denn an unsern Küsten war von englischen Marineoffizieren, die dafür zu Hause als Selben gepriesen wurden, nachgehende zornig kritisiert worden. Der britische Admiral fuhr sogar in gleichem Teil des deutschen Schiffsfahrens inoffizieller an den beschriebene Bevalto spazieren. Trotzdem war mit ihm die Aufnahme des Fremden-Gesuchs in unsere Marine-Verhörden und Bevölkerung lebenswürdig, wofür aber in keiner Weise mit gleicher Sympathie bedankt wurde. Was ging aber darüber stillschweigend hinweg, weil man keinen Schatten auf die Weltstages werfen wollte. Trotz der ernsten Zeit — des Altentals — das österreichisch-ungarische Kaiserpaar in Sarajewo war verübt worden — befallen die lebenden englischen Banger zum Wtschied die herzlichsten GröÙe.

Bei dieser und schon bei früheren Gelegenheiten konnten wir konstataren, daß auf britischer Seite die technische Ausrüstung der deutschen Kriegsmarine, sowie die vorzügliche Ausbildung ihrer Mannschäft gerühmt wurde. Daraus ist ohne unser Verschulden, die in englischen Seemannstreifen festgesetzte Anklage entstanden, die zu allererst Wärdigen Anlaß gegeben hat. So ist in Londoner Zeitungen erzählt, bei jedem Zusammenkommen deutscher Seemannstreifen ein erster, kurzer Trinkspruch „dem Tage“ zu gelten, das heißt dem Tage einer großen deutsch-englischen Seeschlacht. Auch ohne diese Trinksprüche haben unsere Wärdigen jetzt im Seegerate bewiesen, was sie leisten können.

Die englischen Kriegsmänner haben in der großen Seeschlacht vom 31. Mai und vom 1. Juni gerannt, was sie vorher gefäß haben. Der Nimbus, die Seeherrschaft unangewandbar an ihren Namen geteilt zu sehen, ist für die Briten verloren gegangen, und der Glanz der Triumphe von Abitur und Trafalgar mag ihnen durch die letzte Niederlage, welche ihnen die viel kritischer, aber immer geschätzte deutsche Flotte beibrachte, verblühen erlösen. Für uns können diese Tage nur der Unpaan zu weiterer Arbeit sein. Eine große Freude für uns aber ist, daß die Seesege gerade in die Püngezeit fielen, daß sie diese schön-

zen des Jahres verherrlichen helfen. Dem deutigen wärdigen Lande gefäß der Preis, dem deutigen Wäde aber ist die Zuversicht gemacht auf ein glückliches Bollenden. Es war mehr als ein bloßer Seesieg, es war ein Triumph des deutschen Rechtes über englischen Zug. Die deutschen Seelente haben ihren Tag.

Was der Reichshauptstadt. Ein Raubüberfall auf einen Erdler wurde vor einer Berliner Strafammer verhandelt. Der Angeklagte, ein 15jähriger Eisenbender war gefchlossen und fürhte aus, daß er sich in Not befinden habe. Er hatte in einer Spandauer Minionsfabrik bis zu 60 Mk. in der Woche verdient, das Geld aber verjubelt und die Arbeit auf einige Tage geschwänzt, worauf er entlassen wurde. An sich schnell Geld zu verdienen, verzeigte er seinen Anhang, den er aber wieder in seinen Besitz bringen wollte, um ihn noch einmal verkaufen zu können. Er drang in den Erdlerladen ein, fürgte sich auf den Zanbder mit einem feinsten Säckammer Dolch und brachte ihm einige in Brust und Rücken bei. Die Tat muß er nun mit zwei Jahren sieben Monaten Gefängnis büßen. — Einen heftigen Kampf mit einem Emdreger hatte ein Mannne zu bestehen, der in seiner Wohnung einen eleganten Herrn übertrafite, wie er gerade mit seiner Wente abliehen wollte. Der Eindreher griff den Mannne mit einer Feuerzange zu Hilfe, während dieser sich mit seinem Schwert schützte. Aber der Eindreher wurde der Kampf fortgesetzt. Die Passanten gehen nichts auf die Dürerse des Mannänen, sie glaubten es handelte sich um eine kleine Prügelei, da der elegante gefesselte Herr unmöglich ein Dieb sein konnte. Schließlich erkannte die Polizei in dem feinen Herrn einen mit Zuchthaus vorbestraften Verbrecher, der für einen Einbruch von einer Berliner Strafammer zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Prag, 2. Juni. Dem Prager Rosenblatt wird aus Komorau (Bz. Preßburg) gemeldet, daß der in der dortigen Gefchloßfabrik beschäftigte ungarische Wärdigenfabrikant Wenzel Sipu unter dem Veracht, mit dem wegen Wärdigen Frauenmordes verfolgten Spengler sich identisch zu sein, verneint worden ist. Er leugnet, daß aber eine verblühende Ähnlichkeit mit der Photographie des Sipi.

Standesamtliche Nachrichten für Mai 1916.

(Stadtschrift). Geboren wurden 2 Mädchen und 5 Knaben. Verheiratet haben sich 2 Paare. Gestorben.

Der Postamtsleiter Paul Becker gen. Heider 35 Jahre alt. Der Fassiler und Bercht. Wilhelm Robert Hipschke 26 Jahr alt, Anna Fickert 4 Jahre, T. des Bercht. Walf Ernst Fickert, Ernst Albin Hipschke 5 Monate alt, Sohn des Wärdigenmänners Albert Albin Hipschke. Der Wärdigenmann und Wärdigenarbeiter Peter Schmitt, 33 Jahre alt. Der Vergewaltigt Gustav Otto, 70 Jahre alt.

Neueste Nachrichten.

Großes Hauptquartier, 5. Juni 1916.

Die Engländer schreiten gestern abend erneut gegen die von ihnen verlorenen Stellungen südöstlich von Speern zum Angriff, der im Artilleierfeuer zusammenbrach.

Gegen die weitere Ausdehnung ihrer Stellung auf dem Höhenzug zwischen französischer Artilleier Feuerlinie bei Boulay in der Champagne.

Auf dem Wärdigen der Wasch befüßte unsere Artilleier mit gutem Ergebnis feindliche Batterien und Schanzanlagen französischer Infanterie, die westlich der Straße Gauscourtes-Eves gegen unsere Gräben vorzudringen versuchte, wurde zurückgeschlagen.

Auf dem rechten Ufer dauert der erbitterte Kampf zwischen dem Gailletwalde und Damion mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind veruchte, uns die in den letzten Tagen erzwungenen Erfolge durch den Einmarsch von Infanterieeinheiten streitig zu machen. Die größten Anstreichungen machte der Gegner im Chapire-Walde, auf dem Rannu-Wärdigen, südöstlich des Dorfes Bouz und in der Gegend südöstlich davon.

Alle französischen Gegenangriffe sind verlustlos unter den schwersten feindlichen Verlusten abgewiesen.

Deutsche Erdunungsabteilungen drangen an der Ase, nördlich von Treos, östlich von Albert und bei Altirich in die feindlichen Stellungen ein. Sie brachten 30 Franzosen, 8 Wärdigen und 25 Engländer unverwundet als Gefangene ein. Ein Wärdigenmörder ist erbeutet.

Im Luftkampf wurde über dem Waastwärdigen, über Cumieres und Fort Souville je ein französischer Flugzeug zum Absturz gebracht.

Die Kämpfe unserer Flieger im Monat Mai waren erfolgreich.

Feindliche Verluste. Eigene Verluste. Im Luftkampf 36 Im Luftkampf 11 Durch Abschlag von der Erde 9 d. Nichtabsetzer 5 d. unrettwill. Landung in unfr. Linie 2

Juni 47 Juni 16

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungsstand sowie des Gesetzes vom 11. 12. 1915 betreffend die Änderung des Gesetzes über den Belagerungsstand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet: Verboten ist:

- a) Veröffentlichung von Abreden in Felde stehender Soldaten, zu denen der Sammler keine persönlichen Beziehungen hat, anzulegen oder fortzuführen, ganz oder teilweise zu veröffentlichten sowie ganz oder in solchen Auszügen weiter zu geben, die nach Gesichtspunkten der Heeresdisciplinierung geordnet sind;
- b) die Veröffentlichung von Abreden Angehörigen solcher Angehörigen des Heeres, zu denen der Sammler persönliche Beziehungen hat, und
- c) die Aufforderung zum Sammeln von Abreden von Angehörigen des Heeres zum Zweck der Aufstellung von Listen.

Unter das Verbot fallen nicht die in Vereins- oder ähnlichen Zeitschriften veröffentlichten Zusammenstellungen von Feldarbeiten der Mitglieder usw., sofern daraus weder der Kriegsauslaß noch die Zugehörigkeit des Truppenteiles, der Kommandos- oder Feldverwaltungsbezirks zu den Verbänden, von der Brigade aufwärts zu ersehen sind.

Ausnahmen kann das Generalkommando in besonderen begründeten Fällen zulassen. Zusatzenhandlungen werden, soweit die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildere Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Verordnung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

M a g d e b u r g, den 30. Mai 1916.

Der stellvertretende Kommandierende General IV. Armeekorps:

Ffr. von Lyncker,

General der Infanterie a la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Fleischbeschau bei Hauschlachtungen.

Der Herr Regierungs-Präsident hat betr. Fleischbeschau für den Umfang des Regierungsbereiches Wernburg folgendes verordnet: Auszug aus der Polizeiverordnung vom 20. November 1909 (Amtsblatt Seite 354)

Kindvieh im Alter bis zu drei Monaten, Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde und Hunde unterliegen auch in den Fällen, in denen auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend die Schlachtung und Fleischbeschau, vom 3. Juni 1900 die Untersuchung unterbleiben darf, vor und nach der Schlachtung einer amtlichen Untersuchung nach Maßgabe des vorhergeordneten Gesetzes und der dazu erlassenen Ausführungsverordnungen, sofern das Fleisch nicht nur in eigener Haushalt eines Wärdigen, sondern in mehr als einem Haushalt zum Genuße für Menschen verwendet werden soll.

Da nach der Bekanntmachung vom 23. d. M. im Landkreise Weißenfels Hauschlachtungen nur unter der Bedingung genehmigt werden können, wenn zwei Personen zusammen ein Schwein schlachten, so sind die vorstehende Verordnung ein Schwein schlachten, so sind die beiden zugeordneten Hauschlachtungen von Schweinen Anwendung. Die Wärdigen und Fleischbeschauer machen wie bei anderen hierauf aufmerkzaam, daß nimmlich bei Hauschlachtungen von Schweinen der Fleischbeschauer und außerdem die Untersuchung nach erfolgter Schlachtung neben dem Trichinenschicht vorzunehmen hat.

Weißenfels, den 30. Mai 1916.

Der Kreisamtsarzt: S. W. Timme, Kreisdeputierter

Bekanntmachung.

Der Kriegsausfuhr für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß mit dem 29. Mai 1916 in Hamburg, Neuer Wandbarm 1, Fernsprecher: Gruppe Nr. 9570/72, Telegramm-Adresse für die Abteilung Kaffee: Kriegskaffee, Telegramm-Adresse für die Abteilung Tee: Kriegstee, eine Zweigniederlassung unter der Firma: Kriegsausfuhr für Kaffee, Tee und deren Erzeugnisse G. m. b. H., Zweigniederlassung Hamburg errichtet wird.

Der Zweck der Errichtung der Zweigniederlassung ist, die Einfuhr von Kaffee und Tee zu fördern und zu regeln.

Die Liebernahme-Erklärungen des Kriegsausfuhrers werden in Gemäßheit der Bekanntmachungen des Reichsfinanzlers über die Einfuhr von Kaffee und Tee aus dem Auslande vom 6. April 1916 (R.G.-Bl. S. 247 u. ff. bzw. 250 u. ff.) erfolgen.

Den an der Einfuhr von Kaffee und Tee beteiligten Kreisen des deutschen Fachhandels wird anheimgestellt, Anfragen über die Einfuhr an die betreffende Abteilung der Zweigniederlassung in Hamburg zu richten.

Berlin, W. 9., den 29. Mai 1916.

Kriegsausfuhr für Kaffee und Tee und deren Erzeugnisse G. m. b. H.

Bekanntmachung betr. Ernteflächenhebung.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichsfinanzlers vom 18. Mai ds. Js. (Reichs-Gesetzblatt S. 383) hat in der Zeit vom 6-10 Juni ds. Js. eine Erhebung der Ernteflächen mit Feldmäßigen Anbau durch Befragung der Betriebsinhaber oder ihrer Stellvertreter stattgefunden. Ich bemerke hierzu folgendes:

- Die Erhebung soll die Ernteflächen des Anbaues von Winter- und Sommerweizen, Spelz — Dinkel, Fejen — sowie Emmer und Einforn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Getriebe (Winter- und Sommerfrucht), Menggetreide, Hafer, Mischfrucht, Hülsenfrüchten — rein oder im Gemenge mit Getriebe oder Hafer zur Weinstamm-erzeugung, Lupinen (zum Unterpflügen, zur Grünfütterung oder Röhrenerzeugung), Erbsen und Bohnen (Stangen-, Buschbohnen), Linen, Acker- (Sauer-)bohnen, Weiden zur Röhrenerzeugung, Getreide — Raps und Rüben, Mohr, Datteln, Sonnenblumen u. a., Spelzfrucht — Flach (Lein), Hanf —, Kartoffeln, Zuckerrüben, Futterrüben —, Runkelrüben, Stoppelrüben (Turnips), Mören (Karotten) —, Gemüsen zur menschlichen Nahrung, Futterpflanzen zur Flegenerzeugung — Alles aller Art auch mit Vermischung von Getreide, Luzerne und andere (Serradelle als Hauptfrucht, Giarjetta usw., auch in Mischung) — sowie die Bewässerung und anderen Weisen, die gelamten bestellten und nicht bestellten Ackerflächen und die Weideflächen insoweit feststellen, als sie **feldmäßig** angebaut sind. Kartoffeln, Gemüse und andere Fruchtarten in **Ausgärten** bleiben also **außer Betracht**.
- Die Erhebung erfolgt gemeindeweise mittels Ortslisten. Die Angabe der Ernteflächen hat zur Ortsliste derjenigen **Gemeinde zu erfolgen, von der aus die Bewirtschaftung erfolgt**. Für jeden Betriebsinhaber ist eine Zeile in der Ortsliste anzufüllen.
- Die Ortslisten sind in dem im Kopfe der Ortsliste bezeichneten Flächenmaße, also in **preussischen Morgen 1/4 ha** anzugeben. **Andere Flächenangaben sind nicht zulässig**.
- Die zuständige Behörde (Landratsamt) oder die von ihr beauftragten Personen sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben die Grundstücke der zur Angabe Verpflichteten zu betreten und Messungen vorzunehmen, auch hinsichtlich der Größe der landwirtschaftlicher Güter oder einzelner Grundstücke Auskunft von den Gerichts- oder Steuerbehörden einzuholen.
- Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die vorläufig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder wissenschaftlich unrichtig oder unvollständig machen, werden gemäß § 9 der oben erwähnten Bekanntmachung mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Betriebsinhaber oder Stellvertreter von Betriebsinhabern, die fahrlässig die Angaben, zu denen sie verpflichtet sind, nicht oder unvollständig machen, werden mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

Die Ortsliste ist vom Gemeinde- — Orts- — Vorsteher **sorgfältig** aufzunehmen, abzuschießen und mit der Versicherung zu versehen, daß fälschliche, zur Angabe verpflichteten Betriebsinhaber — vergl. oben zu Ziffer 2 — ihre Angaben gemacht haben.

Die Formulare zu der in **einfacher** Ausfertigung aufzustellenden Ortsliste werden den Magistraten und den Herren Gemeinde- und Gutsvorstehern morgen zugehen. Sollten sie am Montag, den 5. ds. Mts. noch nicht eingegangen sein, oder die überlieferten Bogen nicht ausreichen, ist mir telephonisch oder telegraphisch sofort Anzeige zu erstatten, **Eingabebogen kommen diesmal nicht zur Verwendung**. Reicht ein Bogen zur Ortsliste nicht aus, dann ist ein zweiter event. dritter Bogen zu benutzen. Die Bogen sind fortlaufend zu nummerieren, jeder Bogen ist zunächst für sich abzuschließen. Am Schlusse des letzten Bogens ist eine Zusammenstellung anzufertigen, in die die Schlussnummern der einzelnen Bogen einzutragen sind, sodas alsdann das Gesamtresultat der Ortsliste ohne weiteres ersichtlich ist.

Ich erlaube die Ortsliste unter Beachtung der ihr aufgedruckten Anleitung sorgfältig auszufüllen, in sämtlichen für die Aufrechnung in Betracht kommenden Spalten aufzurechnen, am Schlusse ordnungsmäßig abzuschließen und zu bescheinigen und mit **spätestens bis zum 17. Juni d. Js.** einzureichen. Säumnisse haben die Abholung auf ihre Kosten zu gewärtigen.

Weissenfels, den 2. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. W.: Thimen, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels I § 12 der Bundesratsbekanntmachung vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728) in Verbindung mit § 1 der Bundesratsbekanntmachung vom 7. Februar 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 86) wird hiermit für den Umfang des hiesigen Landkreises die **Abgabe von Frühkartoffeln gegen Entgelt irgend welcher Art vor dem 1. Juli d. Js. verboten**.

Zwangsverhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Weissenfels, den 3. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. W.: Thimen, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

Ich fordere hiermit diejenigen Landwirte (Selbstverarbeiter) und Händler, welche Frühkartoffeln wagonweise versenden wollen auf, sich bei mir

weils Erlangung einer Ausweiserte **spätestens bis zum 12. Juni ds. Js.** zu melden. Die Händler haben hierbei unter Vorlegung einer Bescheinigung der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes den Nachweis zu führen oder glaubhaft zu machen, daß sie bereits vor dem 1. August 1914 für eigene Rechnung den Kartoffelhandel ausgeübt haben.

Weissenfels, den 3. Juni 1916.

Der Königliche Landrat. J. W.: aez. Thimen, Kreisdeputierter.

Eisernes Kreuz von Teuchern.

Ehefrauen, deren Männer gefallen oder vermißt sind, **Eltern**, die von gefallenen Söhnen nachweislich unterstützt wurden und Sward ge worden **Kriegsteilnehmer**, soweit sie bei der Verteilung noch nicht berücksichtigt worden sind, wollen sich melden

Dienstag von 6-7 Uhr nachmittags, im Schulhaus II (Zimmer Nr. 18) am Steinweg.

ff. Braunschweiger Mettwurst

empfeht

Paul Bergert, Wurstfabr.

Geschäftshaus Emil Schieck

zur goldenen Eke.

Billigste Bezugsquelle

für Männer-, Jurschen- und Jünglings-Anzüge, in den neuesten Stoffen, viel noch zu Friedens-Preisen.

Neuheiten in Knaben-Anzügen, alle Preislagen.

Fellerinen, Hosen, Westen, Gummimäntel, allerhand Arbeiter-Bekleidung Größte Auswahl. Frauen- und Backfisch-Mäntel, Kostüme, Kostümröcke, allerhand Blusen, Unterröcke.

Wunderbare Neuheiten

in Frauen-, Backfisch- und Mädchen-Hüten, Gardinen, Stores, Stragen, Fensterkanten, Vorkerfassen, Tischdecken, Sophadeden, Steppdecken, Hemdenbarchend, Julett, Bettzeuge, Hemdenhose, Handtücher, Strümpfe, Wäsche, Korsetts, Unterhaltten, Handtörbe, Waschtörbe, Reiseltörbe, Gardinenhütchen, verschiedene Bettfedern, fertige Federbetten, Kinderwagen, Klapphundertwagen, Leiterwagen, Porzellan-, Glas- und Steinwaren.

Unterhalte immer großes Lager, daher günstige Einkaufsgelegenheit für den Pfingstbedarf.

Verschiedene Artikel noch zu alten billigen Preisen.

Feinster vollfetter
Tilsiter-Käse
a Pfd. 1,40 Mk.
empfeht
G. Pröttsch.

Zur
Reichsbuchwoche
empfeht:
Ullstein-Bücher
Schwere Not. ins neue Land usw.
Scherl-Bücher
Unser Sechdel Waddigen
Der graue Ritter usw.
Reklam-Heftchen

in grosser Auswahl sowie andere **humoristische Bücher** für unsere Feldgrauen passend.
O. Lieferenz, Buchhandl.

Gine Nähmaschine
faßt neu zum Preise von 65 Mark ist zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Arbeiter
ältere Leute, bei hohem Lohn sofort gesucht
Abbruch Grube Hedwig in Wildschütz bei Deuben.

Diensfmädchen
welches schon in besserem Hause gedient hat, zum 1. Juli gesucht. Zu melden mit Buch bei Frau Schmelz, Zeh. Kaiser Wilhelmstr. 60 I.

Rechnungen
in allen Größen sowie

Quittungen
(mit u. ohne Firmendruck) sind zu haben bei

O. Lieferenz, Papierhandl.

5-6 Pfd. ff. Honig
Goldklar, sehr aromatisch
Nährhaft, billig. Brotaufstr.
Einfachste Selbstbereitung
m. Kunstblüten-Honigpulv.
Marke Haa-Poe 5-6 Pfd.
1/2 Beutel f. 2 1/2 Pfd. Honig
25 Pfennig.
Nachahmungen energisch
zurückweisen.
E. Wörtschek.
Konfitüren-Geschäft

Verein für Säuglingspflege
Dienstag, den 6. Juni abds. 8 Uhr im Musiksaal.
Der Vorstand.

Freundliche Wohnung
Stube, Kammer, Küche, Spielzimmer und sonstiger Zubehör 1. Juli oder später in der Bahnhofsstr. zu beziehen, zu erfragen
Markt 3.

Briefmappen
(Briefbogen u. Umschläge)
zu 10, 15 u. 20 Bg., bunt u. weiß zu haben bei
O. Lieferenz, Buchhandl.

Todesanzeige.
Heute Nachmittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter
Frau Albine Gabler
geb. Koch
im 84. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetrußt an
Teuchern, d. 3. Juni 1916.
Der trauernde Gatte:
Albert Gabler
nebst allen Angehörigen.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt.

Drucksachen
für Gemeinden
wie
Tabellen, Steuerzettel, Kostenanschläge, Formulare aller Art, Aktendeckel, Aktencovers, Jahresberichte, Quittungen u. s. w.
fertigt bei billigstem Preise sauber und schnell an die
Buchdruckerei
von O. Lieferenz
Teuchern.

Todesanzeige.
Heute abend 7 1/8 Uhr starb nach kurzem, schwerem Leiden unser einziges innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen
Luise
nach kaum vollendeten 7. Lebensjahre.
In namenlosem Schmerze
Weissenfels, den 2. Juni 1916
Gerichtsvollzieher **Götting** und Frau
Martha geb. Linde,
Fritz Götting,
Kurt Götting.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: die fünfzeilige Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigen-Nachnahme in der Expedition dieses Blattes, Hellerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere u. komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Preis: durch unsere Expedition 1 RM. 15 Pfg. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 RM. 25 Pfg. und durch den Briefträger 1 RM. 30 Pfg.

Vierteljährliche und monatliche Abonnements werden außer in der Expedition, Hellerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Reichl. Postanstalten angenommen.

Amtesliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 67.

Dienstag, den 6. Juni 1916.

55. Jahrgang

Die Reichstagsarbeit.

Der Deutsche Reichstag hat seine Schuldbiligkeit getan und kann gehen, d. h. die Sommerferien antreten, die bis zum 25. September dauern sollen. Obwohl, nach ihrem Werte bemessen, die neue Kriegsanleihe von groß Willkürlichem die gemischte und bedeutendste Vorlage der Session ist, so muß man doch im Voraus, daß sie das Hohe Haus nicht lange aufhalten wird. Die Kriegsnöthigkeiten werden bewilligt, weil sie bewilligt werden müssen, damit wir zum streitenden Frieden gelangen. Umständliche Debatten im Plenum gibt es da nicht. Im Übrigen steht die einstimmige Annahme der neuen Willkürliche heute schon fest. Der ablehnende Standpunkt der 21 Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft fällt nicht ins Gewicht. Eingehende Debatten, die nach den gründlichen Ausschüßberatungen sogar als recht ausgebreitet bezeichnet werden können, wenn man die bisher geflossene Geschäftserledigung in den Kriegstagen berücksichtigt, haben die Steuerberatungen verursacht, die nach den Kompromißvorstellungen zur Annahme gelangten. Lohnsteuer, Erhöhung der Woll- und Leinwandsteuern, Prachturkundensteuern sind wichtige und tiefgreifende Steuern; aber sie betreffen die unentbehrlichen Lebensbedürfnisse doch nur in geringem Maße und belasten die breiten Volksschichten daher nicht in Greulicher Weise. Ungenehm ist es ja nicht, wenn man für die Volkstraft der bisherigen 5 fortan 7 Pfennige zu zahlen hat; aber erträglich ist der Mehraufwand doch. Man wird sich jetzt auch in Norddeutschland mehr und mehr an die Vermögensgrenze gewöhnen, die in den süddeutschen Bundesstaaten längst heimlich ist. Das hat seinen Vorteil und wirkt erzieherisch im Sinne des Sprichwortes: wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

In Stelle der von der Regierung vorgeschlagenen Cuttings- ist die Hofkammer getreten. Ihr unterliegenden Kauf- und Lieferungsverträge. Der Steuerfuß beträgt 1



Begehrt zu entnehmen, das zweite Drittel ist bis zum 1. November 1917 und das letzte Drittel bis zum 1. März 1918 zu entnehmen.

Der Weltkrieg

Großes Hauptquartier am 3. Juni 1916.

Weslicher Kriegsschauplatz. Gekern Mittag eroberten württembergische Regimenter im Sturm den Höhenrücken südlich von Zillebecke (südlich von Ypern) und die dahinter liegenden englischen Stellungen. Es wurden ein leicht verwundeter General, ein Oberst und 13 andere Offiziere, sowie 350 unverwundete und 168 verwundete Engländer gefangen genommen.

Die Gefangenenzahl ist gering, weil die Verteidiger besonders schwere Verluste hatten und außerdem Teile der Befragung aus den Stellungen flohen und nur durch unser Feuer eingekesselt werden konnten.

In der Nacht einsetzende Gegenangriffe wurden leicht abgeschlagen.

Nördlich von Arras und in der Gegend von Albert dauert der Artilleriekampf an.

In der Champagne, südlich von Ripont brachten unsere Erkundungsabteilungen bei einer kleinen Unternehmung über 200 Franzosen gefangen ein.

Westlich der Maas wurden feindliche Batterien und Befestigungsanlagen mit schmerzhaften Erfolge bekämpft. Ostlich der Maas erlitten die Franzosen eine weitere Niederlage.

In den Morgenstunden wurde ein harter Angriff gegen unsere neu gewonnenen Stellungen südwestlich von Gaillette-Walde abgeblasen.

Weiter südlich haben die Franzosen auf dem Rücken südwestlich von Baur getreten in sechs maligen Anlauf versucht in unsere Gräben einzudringen. Alle Vorstöße scheiterten unter schweren feindlichen Verlusten.

In der Gegend südlich von Banz sind bestige für uns günstige Kämpfe im Gange.

Der Höhenzug der Maasbänke kürzten wir das hier angebaute Dorf Damou, 520 unverwundete Franzosen darunter 18 Offiziere und mehrere Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Andere Geländegewinne bei der Befreiung über Dierpe in das Feuer französischer Batterien.

Die Feldartillerie holte über Banz einen Vorwand-Doppeldecker herunter. Der im gestrigen Tagesbericht erwähnte, westlich von Nörchingen abgeholte französische Doppeldecker ist das vierte von Leutnant Wöhrdorf niedergelampfte Flugzeug.

Westlicher und Balkan Kriegsschauplatz. Außer Patrouillengefechten keine Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 4. Juni 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz. Gegen die von uns genommene Stellung südlich von Ypern richteten die Engländer mehrere Angriffe, die reiflos abgeschlagen wurden.

Die Artilleriekämpfe nördlich von Arras und in der Gegend von Albert hielten aus getrennt an. Englische Erkundungsabteilungen wurden abgewiesen.

Mehrere Sprengungen des Feindes südlich von Neuville-St. Vaast waren wirkungslos.

Auf dem linken Maasufer wurde ein schwächer feindlicher Angriff westlich der Höhe 304 leicht zurückgewiesen. Ein Maschinengewehr ist von uns erbeutet.

Auf dem Ufer sind die harten Kämpfe zwischen dem Caillietal und Damou weiter günstig für uns fortgeschritten. Es wurden getrennt über 500 Franzosen, darunter 3 Offiziere, gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet.

Mehrere feindliche Gasangriffe westlich von Neversich blieben ohne die geringste Wirkung. Bombenwürfer feindlicher Flieger tödeten in Flandern mehrere Helger. Militärischer Schaden entstand nicht.

Bei Hobbete wurde ein englischer Flugzeug von Abwechtlern abgeschossen.

Westlicher und Balkan-Kriegsschauplatz. Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Die größte Seeschlacht der Weltgeschichte.

Die Seeschlacht am Skagerrak, die mit dem glänzenden Siege unserer Kriegsschiffe endigte, war sowohl nach Einschlag der Streitkräfte wie nach ihrer räumlichen und zeitlichen Ausdehnung die größte Seeschlacht der Weltgeschichte überhaupt. Die deutsche Hochseeflotte fand der Hauptmacht der englischen Kampfeskraft gegenüber, zehn Stunden die Seeschlacht, ihre Front dehnte sich allmählich auf eine Länge von mehr als 150 Kilometer aus. England, das unter dem ersten Eindruck des niederstürmenden Schalles die Sprache verloren zu haben schien, hielt sich jetzt zur Befestigung seiner von unserer Marineleitung berichteten Verluste genötigt. Daß es dabei mit Verpfichtungen arbeitet, den Untergang des Großkampfschiffes „Bresche“ zu vermeiden, sucht, befremdet uns nicht. Während England elf seiner Schiffe mit einem Gesamtgewicht von 117 500 Tonnen als verloren angibt, beträgt unser Verlust nur 23 056 Tonnen. Die englischen Verluste sind in Wirklichkeit größer, als sie von Londoner amtlicher Stelle angegeben werden. Die englische Marineleitung räumt selbst ein, daß von sechs ihrer an der Schlacht beteiligten größten Kriegsschiffe noch keine Meldung eingelaufen sei. Dieses Eingeständnis, das der Lage nach der Schlacht gemacht wurde, beweist deutlich, daß die betreffenden Schiffe verloren sind. Von dem Eindruck, den die Mitteilung der Londoner Admiralität, die amtlichen Verluste seien kleiner, aber auch die deutschen

seien ernt, auf das Inselboot gemacht hat, ist es schwer eine Vorstellung zu geben. Die amtliche Entschuldigung, daß das unsichtige Weiter der Deutschen zu Hilfe gekommen sei, den Engländern aber gescheit habe, ist selbst dem englischen Volke zu dumm, das doch an Verbrechenbüchlein gewöhnt ist.

Westliche Prähistorie. Was die englische Kriegsschiffe mit ihrer Fahrt in den dänischen Gewässern bewerkstelligt, weißt die Londoner Admiralität begrifflichermode. Am besten gibt es, wie die „Post“ sagt, anzuzeigen, die uns der Lösung des Rätsels näherbringen. In keinem der bisher veröffentlichten Berichte über den Zusammenstoß ist davon die Rede, daß die englische Flotte von einer Flottille von Minenschiffen begleitet gewesen wäre oder daß sie selbst Transportschiffe begleitet hätte. Diese beiden negativen Kenntnisse berechtigen (mit dem Vorbehalt, daß nicht nachträglich nach der eine oder andere Umstand bekannt wird) zu dem Schluß, daß weder die vielbesprochene Verbündung an der jütändischen Küste, noch ein Angriff auf den Sund und der Ginnarich in die Diffe von der englischen Marineleitung geplant war. Dagegen wird eben hierdurch die Vermutung nahe gelegt, daß Englands Flotte, wie ein Schwarm auf einem Feld sich von Kindern bewundern läßt, vor der Neutralen paradiert und hochmütig ihre Macht über die Gemäßer zeigen wollte. Die Annahme hätte sie färdertlich geblüht!

Im Nordseegebiet begleitendste der Reichsmariner den Chef der Hochseeflotte, Viceadmiral Scheer, in einem Telegramm, worin es heißt: Stolz und Begeisterung erfüllt ganz Deutschland, daß es nunmehr auch unserer Flotte vergönnt war, dem überlegenen Feind, der sich für unüberwindlich hielt, mit mächtigen Schläge zu zeigen, aus Deutschlands Gemacht ist und kann. Das Vaterland jubelt und dankt. General Scheer erwiderte: Die Freude des Vaterlandes gibt uns die Hoffnung, ein Stiel haben besteuern zu dürfen zu Deutschlands Geltung in der Welt. Diese Hoffnung ist unserer Flotte Inhalt und Ansporn für die Zukunft.

Die gesamte moderne Flotte Englands im Kampf. Um Legenbildungen von vornherein entgegenzutreten, stellte der Chef des Admiralsstabs unserer Marine erneut fest, daß sich in der Seeschlacht vor dem Skagerrak am 31. Mai die deutschen Hochseeflotte mit der gesamten modernen englischen Flotte im Kampf beunden haben. Zu den bisherigen Bekanntmachungen ist nachzutragen, daß nach amtlichem Bericht noch der Schlachtkreuzer „Hindenburg“ und der Panzerkreuzer „Barbar“ vernichtet worden sind. Bei uns mußte der kleine Kreuzer „Elbing“, der in der Nacht vom 31. 5. zum 1. 6. infolge Kollision mit einem anderen deutschen Kriegsschiff schwer beschädigt worden war, gesunken werden, da er nicht mehr eingezogen werden konnte. Die Befehung wurde durch Zerschlagung geborgen, bis auf den Kommandanten, zwei Offiziere und 18 Mann, die zur Sprengung an Bord geblieben waren. Letztere sind nach einer Weibung aus Holland durch einen Schlepper nach Amundin gebracht und dort gelandet.

Der deutsche Seefleet hat auf das neutrale Ausland einen genialen Eindruck gemacht und augenblicklich den letzten Zweifel an dem englischen Sieg der Zentralmächte der Welt und da nach behand gründlich weggeräumt. Die amtlichen Pariser Stellen hatten das Schlachtergebnis, so lange es irgend möglich waren, geheim gehalten und geben es dann unter den abenteuerrichten Entstellungen bekannt. Da die Wahrheit auch in Frankreich auf die Dauer nicht verborgen gehalten werden kan, so ist der Sturz aus der zuverlässigen Stimmung in komplette Verzweiflung um so höher, als die deutschen Erfolge vor Verdun und gegen die Engländer doch eine gar zu deutliche Sprache reden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die regere Tätigkeit von Patrouillen auf dem südlichen Kriegsschauplatz scheint größere Kriegsbewegungen einleiten zu wollen. Südlich Emorog, das 75 Kilometer östlich von Wilna schon jenseits unserer Stellungslinie gelegen ist, führten in einen erfolgreichen Erkundungsvorstoß aus. Er galt dem in einer Reihe von Tagen beiden Unter gelagerten Gute Zynschin. Punkt 11 Uhr nachts vom 1. zum 2. Juni hatte unerwartet starkes Artilleriefeuer eingesetzt, das gegen zwanzig Minuten dauerte; und während jener im nächsten Augenblick hinter das Gut Sperfeuer gelegt wurde, griff gleichzeitig unsere Sturmtruppe an. Das Gut war von einer russischen Kompanie besetzt, die hier einen Stützpunkt anlegen wollte und die im Schutze von drei Algen Infanterie und einer Gruppe Bombenwerfer absetzte. Wie es nach Lage der Sache nicht anders sein konnte, kam es, da den Russen der Rückzug unmöglich gemacht war, zum Handgemeine, bei dem sie laut „Tag“ schwere und sehr blutige Verluste hatten, während wir im ganzen Fall Reichertlerie zu verzeichnen haben. Die russischen Arbeiten und schon vollendeten Anlagen wurden gänzlich zerstört.

Im der Befestigungsfront herrscht wieder stärkeres Artilleriefeuer. Die Russen schießen mäßig und treiben sogar eine ungeheure Munitionsvorräte, aber sie treffen nicht. Die japanischen Waffenlieferungen scheinen mehr als mangelhaft zu sein. Die Russen erzielten nicht die geringsten Erfolge, auch die Aikawastraße blieb völlig unbesetzt.